

# So will Neumünster Sportstadt werden

KSV und Stadt erstellen Leitbild und verschicken Fragebögen – jetzt sind auch die Bürger gefragt

Hannes Harding

**D**as Ziel, bis 2033 Sportstadt zu werden, ist ambitioniert. Das sehen auch Ute Freund, Vorsitzende des Kreissportverbandes (KSV), und der zuständige Sport-Fachdienstleiter bei der Stadt, Pierre Hein, so. Der Titel allein reicht nicht, er muss auch mit Leben gefüllt werden.

Das wollen Verwaltung und Verbände nicht allein bewerkstelligen. Auch die Sportler selbst und die Bürger sollen mitwirken. Deshalb wurden vor wenigen Tagen 7200 Fragebögen zu Gewohnheiten, Wünschen und Notwendigkeiten für eine zukünftige Sportstadt verschickt.

Was es bedeutet, Neumünster zur Sportstadt zu machen, haben Stadt und KSV in einem Leitbild grob umrissen:

- Es soll eine vielfältige Sportvereinslandschaft mit einem flächendeckenden Breitensportangebot und leistungsstarken Vereinen vorgehalten werden.
- Es soll ein breites Sportangebot auf allen Leistungsniveaus ermöglicht und dafür eine vielseitige Sportinfrastruktur geboten werden.
- Es sollen Sportveranstaltungen und -events (auch überregional) in die Stadt geholt und die Begeisterung dafür bei den Einwohnern gestärkt werden.
- Es soll viel unternommen werden, um Sportvereine in ihrer (zum großen Teil ehrenamtlichen) Arbeit zu unterstützen und auch sportferne Menschen für die Sportbetätigung zu begeistern.

Die Auflistung zeigt: Um die Ziele zu erreichen, ist das Engagement aller notwendig. „Wir stehen vor großen Herausforderungen, und na-



Ute Freund, Vorsitzende des Kreissportverbandes (KSV), und der zuständige Sport-Fachdienstleiter bei der Stadt, Pierre Hein, hoffen auf viele Teilnehmer an der Befragung zur Sportlandschaft Neumünster.

Foto: Hannes Harding

## Realistische Ziele

### MEINUNG



Hannes Harding  
hg@shz.de

Es ist nicht lange her, da wurde Sport-Neumünster von der Vision einer Mehrzweckhalle für 12.000 Zuschauer samt Hotel, modernisiertem Stadion und manchem mehr über- rascht. Nach knapp einem

Jahr spricht niemand mehr davon. Ob alles nur heiße Luft war oder doch mehr dahintersteckt, mag sich noch erweisen. Fest darauf setzen sollte niemand, schon gar nicht, wer die Zukunft der Sportstadt Neumünster plant.

Genau das geschieht derzeit. Und es ist der richtige Weg, dabei nicht nur auf Vereinsvorstände, sondern die Übungsleiter-Ebene, die Mitglieder und die Bürger hören zu wollen. Ein realistisches Bild der Wünsche und Nöte der Sporttreibenden in dieser Stadt – seien sie in Vereinen organisiert oder nicht – ist für die Planung einer zu-

kunftsweisenden Sportlandschaft unabdingbar.

Bescheidenheit ist ohnehin gefragt, denn zehn Jahre sind, gemessen an der Geschwindigkeit öffentlicher Planung und Umsetzung von Projekten, keine lange Zeit. KSV und Stadt täten gut daran, ihre Ziele nicht am Wünschenswerten, sondern am Machbaren zu orientieren. Sie sollten an den vielen kleinen Schrauben drehen, die Vereinen und Sporttreibenden das Leben leichter machen, und nicht das große Rad bewegen wollen. Im Wolkenkuckucksheim lässt sich schließlich schlecht kicken.

türlich wird es auch viel Geld kosten“, sagt Ute Freund. Aus ihrer Sicht geht es nicht

nur darum, moderne Sportarten bei den Vereinen anzusiedeln, sondern auch um

die Modernisierung bestehender Hallen und Anlagen und die Schaffung mo-

derner multifunktionaler Sportstätten, die die angebotenen Sportarten barrierefrei ermöglichen.

### Vereine könnten fusionieren

Den Vereinen müsse geholfen werden, ihre Strukturen zu professionalisieren, betont sie. Zu dieser Professionalisierung könne auch das Fusionieren zu größeren, hauptamtlich geführten Vereinen gehören, sagte sie. Denn hinter allen stehe der Wunsch, den Sport und die Sportlandschaft in Neumünster so attraktiv zu machen, dass mehr als die derzeit 14.500 in Vereinen tätigen Mitglieder in Bewegung kommen, um dem Titel „Sportstadt“ ab 2033 auch gerecht werden zu können.

Die jetzt angeschobene Befragung soll einerseits die Gefühlslage der Betroffenen als auch die grundlegenden Daten und Fakten erheben, auf deren Basis dann weitere Pläne geschmiedet werden können. Antworten auf die Fragen können alle, die von der Stadt repräsentativ ausgewählt wurden, bis zum 7. April auch online beantworten. Mit Ergebnissen rechnen Hein und Neele Böckenhauer aus der Abteilung Sportmanagement der Stadt Mitte des Jahres. Ende 2024 soll dann mit der Arbeit an einer Umsetzungsstrategie für die ganze Stadt gearbeitet werden, aus der später Ziele auch in den Stadtteilen abzuleiten sind.

Dafür hat sich die Stadt mit dem Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (IKPS) professionelle Unterstützung ins Haus geholt, die bereits für Lübeck und Kiel Strategien entwickelt hat und an der Landessportplanung beteiligt war. Ute Freund: „Wir sind froh, solche Experten mit an Bord zu haben.“